

Die Hungersnot in Indien. Der Staatssekretär für Indien wurde durch den Generalgouverneur telegraphisch informiert, daß in Süd-Indien, Ost-Bengalen und Assam die landwirthschaftliche Lage durch die Dürre noch verschlimmert wurde, während in Birma ein reichlicher Regenniedergang eine Besserung herbeigeführt habe. Die Aussichten sind am schlechtesten in den Provinzen Agra und Oudh, in dem Punjab, in der Nordwestprovinz und in Rajputana, wo die Herbst-ernte auf nicht künstlich bewässertem Boden fehlschlagen muß, während in Zentral-Indien, in einigen Distrikten Bombays und in großen Theilen der Centralprovinz die Aussichten immer ernster werden. Ein guter Regenfall könnte selbst jetzt noch zur Besserung der Lage beitragen und wenigstens die Aussaat der Frühjahrsernte ermöglichen. Die Preise in den heimgesuchten Distrikten sind stark gestiegen und immer noch im Steigen begriffen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 29. Oktober.

**** (Stellen für Militäranwärter)** im Bezirk des 7. Armee-Korps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, die den Zivilversorgungschein besitzen. Aplerbeck, Provinzialanstalt, Anstaltsbote und Hausknecht, 450 Mk. nebst freier Station 3. Klasse. — Bocholt, Polizeiverwaltung, Polizeifergeant, 1200 Mk. bis 1800 Mk. Gehalt. — Bottrop, Amt, Bureauassistent 2. Klasse, 1200 Mark Grundgehalt Elberfeld, Kgl. Gefängnis, Schreiber, 75 bis 100 Mark monatlich. Emsdetten, Amt, Verwaltungsgesilbe, 600 Mark Gehalt. Emsdetten, Amt, Polizeiwachmeister für Bureau- und Außendienst, 12—1500 Mark Gehalt. Gaan, Rheinland, Bürgermeisteramt, Verwaltungsgesilbe, 1350 bis 1950 Mark Gehalt. Hochemmerich, Bürgermeisteramt, Polizeiwachmeister, 1500 bis 2400 Mark Gehalt. Hochemmerich, Bürgermeisteramt, 2 Polizeifergeanten, 1200 bis 1600 Mark Gehalt. Hochemmerich, Bürgermeisteramt, Vollziehungsbeamter, 1200 bis 1600 Mark Gehalt. Homburg a. Rh., Polizeiverwaltung, Polizeifergeant, 1350 bis 1950 Mark Gehalt. Lübbede, Magistrat, Nachtwächter, 250 Mark Gehalt. Recklinghausen, Amt, Verwaltungsgesilbe 2. Kl. 1200 Mark Grundgehalt. Weisel, Amtsgericht, Kanzleigesilbe, 6 bis 16 Pfg. für jede Seite.

**** (Etwas vom Deutschen Metallarbeiterverband,)** der jüngst noch hier die Werbetrommel rührte. Im Streite zwischen den Arbeiterorganisationen im Bergischen Industriebezirk hat nunmehr auf die schwerwiegendsten Angriffe der Deutsche Metallarbeiterverband in Stuttgart die gerichtliche Klage gegen den Solinger Industriearbeiterverband angedroht (?), weil der letztere von dem Vorstände des Metallarbeiterverbandes behauptete, daß es eine Schmach für die deutsche Arbeiterbewegung wäre, wenn sie um ihrer Spitze noch länger Leute dulden werde, die, um ihre Ziele zu erreichen, vor keinem Verbrechen an der Arbeiterkassette zurückschrecken. Im Besitze des Industriearbeiterverbandes sollen sich tatsächlich Schriftstücke befinden, die sensationelle Aufklärungen über die Geschäftsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes bringen würden. — Die „angedrohte“ Klage wird hoffentlich anhängig gemacht.

**** (Mauscheln und Würfeln)** — wieder bestraft als Glücksspiele. — Das Spiel ist eine Leidenschaft des Deutschen seit alter Zeit, und gewiß keine seiner guten Leidenschaften. Als Unterhaltung betrieben ist ein Spielchen amüsant und kann, solange es sich in Grenzen hält, noch keinen unermesslichen Schaden anrichten, und doch gehört bei diesem Anfang schon recht viel Festigkeit dazu, um ihm nicht ganz und in unvernünftiger Weise sich hinzugeben. Ge spielt, das ist eine bedauerliche Tatsache, wird überall, in jeder Stadt, in der einen vielleicht mehr, in der anderen weniger. Gestern waren es fünf hiesige Herren, die sich in Hagen vor der Strafkammer verantworten sollten, der eine, weil er das Glücksspiel gewerbsmäßig betrieb, vier andere (Wastwirte), weil sie in ihrem Lokal das Spiel geduldet hätten. Die Verhandlung entrollte das alte Bild. Wer mag Anzeige gemacht haben? Eine mühsame Frage. Als Zeugen traten Leute an, die zum Teil beim Spielchen gründliches Pech hatten, und so reißt ein Pechvogel vielleicht frühere Freunde herein. Vielleicht war es so — vielleicht ähnlich — oder anders. Das Endresultat der Verhandlung war glimpflich. Das Gericht hat den Verdacht des gewerbsmäßigen Glücksspiels nicht bewiesen gefunden und sprach den Verdächtigen frei. Dasselbe Glück hatte einer der Gastwirte, während die anderen drei, je nach Belastung mit 75 Mk., 50 Mk. und 10 Mk. bestraft wurden. — Eins sei noch erwähnt: Die geschäftige Kama hatte von Bierlich zu Bierlich einen Sensationsprozeß zusammenphantasiert und hat damit, wie so oft, vielmehr zusammengeflüstert als nachher vor den Schranken wahrheitsgemäß laut wurde.

**** (Die Herren Raucher)** werden in letzter Zeit, soweit sie Passagiere 3. Güte sind, bei der Zuteilung von Eisenbahncoupees doch oft etwas sehr stiefmütterlich behandelt. Als Beispiel diene der Zug Hagen—Arnsberg-Kassel, der, gestern mittag 12.46 Hagen verlassend, über ein ganzes Rauchcoupe 3. Klasse verfügte, dessen Platzzahl durch Klosett und Durchgang auf 1/2 Duzend Sitzplätze beeengt war. Das scheint uns doch etwas sehr wenig.

**** (Vortrag.)** Wir verweisen nochmals auf den heute abend im Hotel Ostermann (Brückner) stattfindenden ersten populär-wissenschaftlichen Vortrag über die moderne Frauenbewegung. Das Thema sollte weitere Kreise lebhaft interessieren.

**** (Verhaftung.)** Gestern abend in später Stunde erregte ein Burche einen Straßenauflauf, der in bedrohlicher Weise mit einem Revolver hantierte. Er konnte in einem hiesigen Lokale in Haft genommen werden.

**** (Gemeiner Ueberfall.)** Am Sonntag abend wurden in einem Wagen der elektrischen Bahn auf d. Wege zum Markt zwei Damen von zwei Burchen belästigt, die der Schaffner auf den Vorderperron verwies. Auf dem Markte angekommen trank der Schaffner M. im Lokale von Rindas ein Glas Bier, wozu die Burchen folgten. Im Begriffe das Lokal zu verlassen erhob der Schaffner zwei Messerstücke in den Kopf und in die Unterlippe. Es ist geglaubt die Täter, die zuerst sich noch durch falsche Namen zu bedecken suchten, zu ermitteln. Notwendig im Kampfe gegen dieses Rowdium ist und bleibt die Prügelstrafe.

**** (Im Reiche des Wassers.)** Dieses bekannte Saale-establisement präsentiert sich den Gästen zur Kirmes in ganz neuem Gewande. Durch Reudekorierung hat Herr Schütze-Selmig es verstanden, den Räumlichkeiten einen ebenso gemächlichen als originellen Anstrich zu geben. Im Verein mit den besonderen Attraktio-

nen, die am Kirmestage der Gäste dort harren, ist im Reiche des Wassers für morgen ein lebhafter Trubel garantiert.

**** (Bahnpersonalie.)** Herr Bahnhofs-vorsteher Müller ist zum 1. November von der hiesigen Station nach Remscheid verlegt. An seiner Stelle ist Herr Stationsassistent Peine hierher, welcher vor einigen Monaten das Vorsteheramt ablegte, zum dritten Stationsvorsteher ernannt worden.

**** (Wohin gehen wir?)** Diese Frage wird von Kirmesfreunden heute wohl schon recht eifrig ventiliert. Zwar dauern sie nur einen halben Tag, die Freuden des Jahrmarktes, aber es ist für die Nichtbeteiligten, die Anwohner der Trubelplätze, reichlich genug, und — für die Unternehmungslustigen auch. Was wird alles geboten! Da zeigt man die kleinsten Pferde der Welt und lockt an anderer Stelle durch die Musik eines garten Trompeterkorps. Echte Tyroler, aus Düsseldorf oder Köln importiert, zum Teil auch Kinder der schneebedeckten Berglande jodeln und singen, und selbst an den Schönheitsstün unseres Publikums werden Anforderungen gestellt; sollen doch „Im Reiche des Wassers“ alle Besucher ihr Urteil abgeben, welche von etlichen Sängerinnen die „Schönste“ ist. Man sieht's: es wird von dem lieben Publikum alles, auch noch Schönheitsstün erwartet. Sei dem wie ihm sei, möge sich jeder erfreuen nach Geschmack, doch — mit Wasen.

(?) ** Ergte, 28. Okt. (Preischießen.) Gestern veranstaltete der Krieger- und Landwehrverein Bärenbruch, in dem weitgestreckten Wiesenthale des Herrn Gutsbesizers Silbersee auf dem, den Krieger- und Landwehrvereinen Bärenbruch und Ergte gemeinschaftlich gehörigen Scheibenstande ein Preischießen, leider war das Wetter nicht besonders günstig.

(?) ** Hennen, 28. Okt. (Grundstückserwerb.) Der Sattlermeister Herr Junker zu Hengeln erwarb durch Kauf den hier selbst im Dorfe gelegenen Garten von ca. 18 Ruten des Zimmermeisters Friedrich Hünke von hier im Werte von 2400 Mark. Er gedankt auf diesem Grundstück im nächsten Frühjahr ein stattliches Wohnhaus zu errichten.

(?) ** Drüplingen, 28. Okt. Dem Milchhändler Wilhelm Rossmann von hier, ging eine gute Kuh unter milzbrandverdächtigen Erscheinungen ein.

(?) ** Kalthof, 28. Okt. (Silberne Hochzeit.) Gestern feierten die Eheleute Tagelöhner Wilhelm Redert auf dem sogenannten „kalten Stück“ im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Was es dem Paare vergönnt sein, auch wiederum in 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

Westfalen und Rheinland.

*** Hagen, 28. Okt.** Von einem Zuge, der gestern abend von Hohenlimburg nach Hagen fuhr, ist der Eisenbahnpassagier Hegener aus Hagen abgeführt. Heute früh fand der Streckenwärter den Verunglückten leblos in der Nähe der Blockstation Elsen. Wie sich der Unfall zugetragen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Gestern abend beim Eintreffen des Zuges in den Bahnhof Hagen war die Frau des Verunglückten an der Bahn und fragte nach ihrem Manne. Dabei vermißte man ihn erst und heute früh wurde er dann tot aufgefunden.

*** Vorhalle, 28. Okt. (Unfälle.)** Der Dachdecker A. R. war auf dem Dache einer hiesigen Fabrik mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Hierbei brach er durch die Latzen und stürzte in das Innere der Fabrik. R. erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das Städtische Krankenhaus zu Hagen gebracht werden mußte. — Der Schreinermeister C. R. zog sich durch den Sturz von einer Treppe sehr schwere Kopfverletzungen zu.

*** Gevelsberg, 28. Okt. (Unfall.)** Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr scheuten aus unbekannter Ursache die beiden Pferde eines hiesigen Fuhrunternehmers und gingen durch. Ein in der Hause stehendes Fuhrwerk wurde angefahren, wobei eins der beiden Pferde dermaßen stark im Rücken verletzt wurde, daß es sofort getötet werden mußte. Der Leiter des Fuhrwerks kam ohne Schaden davon.

*** Letmathe, 28. Okt.** Trotz der Gefahren, welche das Besteigen unseres schadhaften Aussichtsturmes mit sich bringt, wird derselbe noch immer von leichtsinnigen Personen und Kindern erstiegen. Da noch eine Eisentange, die den Turm nach Westen stützte, gebrochen ist, muß umso ernstlicher vor dem Besteigen gewarnt werden.

*** Unna, 28. Okt.** Hier wurde der Bilderschwindler Alfred Plüdebaum unter dem Verdachte verhaftet, an dem Dortmund Kinder mord bereiligt zu sein. Er machte sich dadurch verdächtig, daß man in seinem Notizbuch einen Vermerk über den Kinder mord fand, in dem gesagt wurde, daß der in Dortmund Verhaftete unschuldig sei. Der Verhaftete gibt an, für die Firma D. Heine in Dortmund zu reisen. Diese Angabe hat sich aber als unrichtig herausgestellt.

*** Soest, 28. Okt.** Eine originelle Wette kam hier auf. Ein hiesiger Klavierspieler wettete nämlich, ununterbrochen 24 Stunden Klavier spielen zu wollen. Selbst bei Befriedigung der kleinsten Bedürfnisse usw. muß der Dauerspieler wenigstens mit einer Hand weiter spielen. Er gewinnt dadurch 200 Mark, verliert jedoch bei Nichterfüllung 100 Mark.

*** Ramen, 27. Okt. (In New York verhaftet.)** Der seit dem 24. Juli d. Js. nach Unterschlagung mehrerer Geldbriefe im Betrage von 5800 Mark flüchtig gewordene Postbote Standop von hier wurde in New York verhaftet.

*** Göttingen, 28. Okt.** Ausländische Arbeiter haben hier wieder eine blutige Tat begangen, der in diesem Falle jedoch einer der übrigen zum Opfer gefallen ist. Als der Arbeiter Antonio Zampragno in der Na-

he der italienischen Menage auf dem „Gaidchen“ an drei Landsleuten vorüberkam und einem dabei stehenden Mädchen guten Abend bot, drang einer von den dreien ohne weiteres auf den Zampragno ein, mißhandelte ihn durch Schläge mit einem Schirm und gab da-mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, wovon einer die Brust traf. Zampragno sank um und starb in den Armen seines Bruders. Der Getötete ist 27 Jahre alt. Der Mörder, Pasquale mit Namen, ist geflüchtet. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um über-legten Mord.

*** Aus dem Sauerlande, 28. Okt.** Mit den schönen Herbsttagen scheint es bald vorbei zu sein. Ein dichter undurchdringlicher, kalter Nebel hält auch heute wieder, wie vorgestern, Höhen und Täler umfangen. Einen kalten Oktober soll allerdings der Sauerländer gerne sehen, wenn die Bauernregel wahr ist: „Ist dieser Monat kalt, so macht er für's nächste Jahr das Maupenfräse halt“. Eine andere sagt: „Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, rückt der Winter herbei“. — Schöner wäre allerdings, wenn wir noch einige weitere schöne Tage bekämen. Der Winter ist hier oben halt lang genug.

*** Alersee, 28. Okt. (Ein schreckliches Unglück)** traf gestern den 27jährigen verh. Schmied Paul Schnabel auf seiner Arbeitsstelle in der Platschen Fabrik hierher. Beim Festschlagen der Matrize in den Fallhammer flog ihm ein ziemlich großer Fremdkörper mit solcher Wucht gegen das linke Auge, daß der Aug-äpfel durchtrennt wurde und die sofortige Ueberführung in die Augenklinik zu Hagen erfolgen mußte. Das Unglück trifft den Mann umso schwerer, als er das rechte Auge bereits in der Vehrzeit durch Unfall verloren hat.

*** Hiesfeld, 28. Okt.** Heimlich entfernt haben sich vor einigen Tagen zwei Seminaristen von auswärts, weil ihnen die Ausweisung vom Seminar bevorstand. Es ist festgestellt, daß sie zwei Fahrten nach Dortmund lösten und in der Nacht zum Donnerstag abge-fahren sind. Ueber ihren jetzigen Aufenthalt ist noch nichts ermittelt worden. Sie hatten die Absicht, sich der Bühne zu widmen. — Die beneidenswerte Bühne!

*** Düsseldorf, 28. Okt. (Sprengstoff-Attentat.)** In der Kölnerstraße hat ein Mann in der Wohnung der von ihm getrennt lebenden Frau eine Atzalkittpatrone durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Verschiedene Räume wurden dadurch zerstört, Personen aber nicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

*** Boppard, 28. Okt.** Hier hat ein Maurer von einer Arznei, die Morphium enthielt, statt täglich in Zwischenräumen 20 Tropfen, wie die Vorschrift lautete, auf einmal einen ganzen Eßlöffel voll genommen und ist daran gestorben.

*** Köln, 28. Okt.** Wegen Majestätsbeleidigung verurteilte die Strafkammer in Köln einen Arbeiter zu drei Monaten Gefängnis. Es handelte sich um eine Bemerkung über das Verhältnis des Kaisers zu Frau Krupp. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate.

Letzte Drahtmeldungen.

Maximilian Harden freigesprochen!
Berlin, 29. Okt. Unter starkem Andrang fällt das Gericht um 10 1/2 Uhr das Urteil im Prozeß Wolke-garden, welches auf Freisprechung Gardens lautet, da das Gericht annimmt, daß keine Beleidigung vorliege. Harden habe den Beweis der Wahrheit der Angaben in seinen Artikeln erbracht. Es liege tatsächlich beim Grafen Wolke homosexuelle Veranlagung vor, wenn-gleich er sich nicht in diesem Sinne betätigt habe. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Kläger zur Last.

Mandatsniederlegung.
Posen, 29. Okt. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Krotoschin-Koschnin, Dr. v. Wiczowski (Pole), hat sein Mandat niedergelegt.

Die Börse gesegnet.
Berlin, 29. Okt. Die Börsengesegnete ist nunmehr im Bundesrat durchberaten und im wesentlichen nach den Vorschlägen der beteiligten Ressorts und dem Entwurfe des preussischen Handelsministeriums festge-setzt worden. Es ist demnach zu erwarten, daß diese Gesetzesvorlage dem Reichstage bald nach seinem Zu-sammentritt zugehen wird.

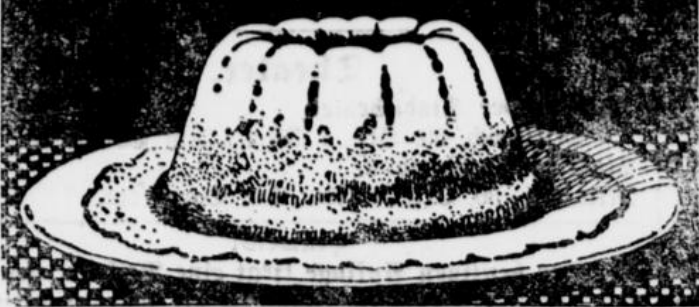
Dumawahlen.
Petersburg, 28. Okt. Bis 6 Uhr abends lagen Mel-dungen über 260 Abgeordnetenwahlen vor. Darunter befinden sich 127 von der Rechten und Monarchisten, 83 Oktoberisten und Gemäßigte, 1 friedlicher Erneuerer, 17 Kadetten, 6 Mohammedaner, 7 Sozialdemokraten und 19 sonstige Linke.

Opfer des Terrors.
Petersburg, 28. Okt. Heute nachmittag 4 Uhr er-schien im Arbeitszimmer des Chefs der Gefängnisver-waltung des Staates, Wirkl. Staatsrat Maximowski, eine unbekannte Frau und gab auf ihn sieben Schüsse ab, die ihn tödlich verwundeten. Die Täterin wurde verhaftet. Maximowski starb um 6 Uhr nachmittags im Hospital.

Aus Frankreichs Parlament.
Paris, 28. Okt. In der Deputiertenkammer sagte der Marineminister in Beantwortung einer Kritik, die Admiral Bienaimé hinsichtlich des dem Marineminister bewilligten Kredits geübt hatte, die Marine sei seit 1900 daran, die Geschosse aus Gußstahl durch Stahlgeschosse zu ersetzen. Der Minister betonte weiter, daß die vorzeitig freizugeben, kaum 1 Prozent betragen, und wies darauf hin, daß vor den Küsten Marokkos die französischen Seelen, Schiffe und Geschosse den besten Beweis dafür geliefert hätten, daß man der Zukunft ohne Pessimismus entgegen sehen könne.

Nach ein Epion.
Brüssel, 28. Okt. Ein Belgier, welcher in einem hiesigen Restaurant eine Unterhaltung zweier Herren über die Auslieferung von Dokumenten der Risten-verteidigung Frankreichs belauscht hatte, teilte dies der Pariser Polizeipräfektur mit. Nach dem gegebenen

!! Wer will guten Kuchen backen, !!
Der muss haben sieben Sachen:
Zucker & Salz, **PALMIN** (kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



Hüsingstrasse 9. Hüsingstrasse 9.

Heermann's Conditorei u. Café

hält sich zum Kirmes-Tage bestens empfohlen.

ff. neue Torten
im Anschnitt.

Spezialität Honigkuchen.

Nur 1 Tag, Mittwoch 30. Oktober.

Zur Schwerter Kirmes.

Auf dem Wilhelmsplatz.

Die lebenden Schaukelpferdchen.

Die kleinsten Pferdchen der Welt.

Japaner. Japaner. Afrikaner.
Die tatsächlich kleinsten, lebenden Pferde der Welt, die gezeigt wurden. Kufe wie ein 2-Markstück, 55 Pfund schwer, die reinsten Kinderpielzeuge. Diese kleinen Pferdchen werden auf dem Arme getragen, den Besuchern gezeigt, keine Schotfländer in der Höhe von 1 Meter, sondern 50 und 60 cm Schulterhöhe. 54358
Mache hiermit bekannt, daß dieses die

seltenste Ausstellung

ist, welche je existiert hat, da so kleine Pferdchen, welche die kleinsten von den kleinen sind, sehr schwer zu importieren sind und klimatisiert werden können, da sie den mehrmonatlichen Transport nicht ertragen. Dieselben werden jetzt in eigenem, transportablem Stall, stets unter Decken, mit eigenem Futter gehalten und können nicht die geringste Kälte ertragen.

Selbstverständlich Vorstellung.

Es ladet freundlichst ein

S. Bäge.

Werte Hausfrauen!

Vielseitigen Wünschen meines ausgedehnten Kundenkreises entsprechend, und in dem Bemühen, denselben stetig zu erweitern, führe von jetzt ab

Rabatt-Marken.

Jedes vollgeklebte Buch mit 250 Marken berechtigt zum Wareneinkauf von

3 Mark, also 6 Prozent!

Schwerter Butterhaus

Inh.: **Eduard Pass**

nur Moltkestrasse 20.

Am Kirmestage!

Grosser Ball

Wilh. Kordeck
(Westfälischer Hof).

Im Reiche des Wassers Schwerte.

Am Kirmestage

den 30. Oktober 1907

in den vollständig neu renovierten Sälen

Grosse internationale

Damen-Schönheits-

Konkurrenz

und

Soubretten-Wettstreit.

Jeder Besucher ist Preisrichter.

An der Konkurrenz nehmen teil: Betty Orly, Soubret.; Lucie Stanley, Lieder-Sängerin; Mirzel Traental, Natur-Jodlerin; Anny Steiner, jugendliche Chansonette; Loni Walden, Tanz-Soubrette; Anny Preuss, Chansonette.

Gebr. Gustini

Tanz-, Gesangs- und Spiel-Duettisten.

Grosser Festball

Original süddeutsche
Bedienung.

Anfang nachmittags 4 Uhr

Entree frei!

Es ladet ergebenst ein

Schulze-Selmig.

Riessner - Ofen!

Phönix

Dauerbrenner

hygienisch

idealistes System.

Original-

Sicherheits-Regulator

Gasaussströmung und Ex-

plosionen ausgeschlossen.

Jram

das neue System.

Ein glänzender Erfolg

jahrelanger Studien

auf dem Gebiete

der Heiztechnik. S

Niederlage:

Gebr. Haver, Schwerte - Ruhr.

„Zum Sängerheim“.

Am 30. Oktober 1907, Anfang 11 Uhr:

Großes

Tyroler-Konzert

der beliebten Gesellschaft „Almenrausch“.

(Familie Knack.)

Entree frei!

Entree frei!

Um zahlreichen Besuch bittet

Aug. Michel.

Schwerter Fisch-Speisehaus

(früher Jäger)

empfiehlt täglich frisch

gebackene Bratfische

in und außer dem Hause.

Portion 25 und 30 Pfg. mit und ohne Salat.

G. Dickhaus.

Zur Kirmes! Zur Kirmes!

Empfehle in bekannter Güte

Rinderwürstchen

Hasenpfeffer etc.

Frau Heinr. Hoffmeister Wwe.

Bekanntmachung.

Die hiesige Amts-Sparkasse erhöhte den Zins-
fuß für Einlagen auf

4 Prozent.

Dellwig bei Langschede, den 25. Oktober 1907.

Der Sparkassen-Vorstand.

NB. Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Großer Vieh- und Inventar- Verkauf

zu **Bilberingsen bei Iserlohn.**

Am Dienstag, 5. November d. J. s. vormittags 9 Uhr
für Herrn Gutsbesitzer Wying wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft. Das gesamte lebende und tote Inventar kommt
zur Versteigerung.

Kalthof.

B. Brintmann.

Bin am Mittwoch mit einem Posten

westfälischen Bergobstes

(nicht mit Holländer-Obst zu vergleichen)
auf dem hiesigen Wochenmarkt.

A. Spilker

aus Vlotho.

Auf zum Grafen Haeseler Zur Kirmes!

Grosses Konzert

ausgeführt von dem berühmten

**Hand-, Fuss- und Mund-
Künstler**

Rudolf Neumann

aus Dortmund.

Derselbe spielt 6 Instrumente, ersetzt
eine Musik von 6 Mann.

Ausserdem gelangt zur Aufführung:

„Rudolf Neumann als Equilibrist“

und die stets Beifall findenden Solos

mit fliegendem Bandoneon.

Hiermit lade ich ein kunstliebendes

Publikum zum Besuche ergebenst ein

A. Feit, Märstr. 11.

ff. Rinderwürstchen. Bier 10 Pfg.

Zur Kirmes

empfehle

ff. Honigkuchen, Berliner-

Brot, Kaffee-, Wein- und

Tee-Gebäck

in grosser Auswahl!

sowie verschiedene

Obst- und Sahnetorten

im Anschnitt.

Mein Café halte zur gefl. Benutzung

bestens empfohlen.

W. Brauckhoff,

Westenstrasse 6.

Filiale im Hause des Herrn Fritz

Crämer, Brückstrasse.

„Zum Stadtkeller.“

Zur Kirmes!

Zum Frühschoppen empfehle:

Ia. selbstgemachte Rinderwürstchen.

Neu aufgestellt:

Grosses Orchestron.

ff. Biere.

ff. Biere.

Es empfiehlt sich bestens

Fr. Becker.

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter Familienfreund“. Die sechsgespaltene Postzelle oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezelle 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft. Druck-Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerter-Ruhr

Nr. 254.

Dienstag, den 29. Oktober 1907.

39. Jahrg.

Von allerlei Geschäfts-Vorkehrungen.

(Plauderei von Hans Wald.)

Kurz vor Schluss dieser Woche treten wir in den November ein, und mit diesem Monat kommen wir in die Vorbereitungszeit für Weihnachten. Der Weihnachtsverkehr ist in jedem Jahr für Handel und Wandel von grosser Bedeutung und er wird das heuer noch mehr wie sonst sein, weil die abnormen Witterungsverhältnisse manche klauen Wochen verschuldet haben, die einmal doch wieder wett gemacht werden sollen und hoffentlich doch auch trotz der teuren Zeiten wieder wett gemacht werden. Die Industrie hat sich schon darauf eingerichtet.

Es ist nun einmal feststehend, daß sich die teuren Zeiten aus erhöhten Preisen und erhöhtem, schon selbst verständlich gewordenem Aufwand zusammensetzen. Das ist der berühmte Zug der Zeit, das sind die modernen Ansprüche-Verhältnisse, die da sind und nicht wieder ins Meer geworfen werden können, weil die Menschen halt einmal Menschen sind, und darum bleibt als einseitiges Rezept dagegen nur ein gewisses Sich-Abfinden und Sich-Einrichten übrig.

Auch die Industrie hat sich darauf eingerichtet, nach der Kaufkraft der Portemonnaies gestreckt. Die Vorliebe für das ganz Billige ist ja nicht erloschen, aber sie ist von der Anerkennung einer ruhigen Solidität überholt. Das Aufgeprägte in Stil und Auszug, das viel vorstellen soll, aber es in Anbetracht des Geldpunktes doch nicht fertig bringt, hat sich von dem Bürgerlichen in den Hintergrund zurückziehen müssen. Das nicht prahlen will, aber seinen Wert doch betont. Diese Strömung begegnet uns heut auf Schritt und Tritt, und das Aufsehen Erweckende gelangt immer mehr zu einer geduldeten, als zu einer führenden Rolle. Das Amerikanisch-Moderne hat Europa denn doch nicht zu erobern vermocht, und die Berater dieser Richtung haben erst diesseits des Ozeans erkannt, daß nicht alles überall sich anbringen und ausbeuten läßt.

Damit ist die Grundstimmung für das kommende Geschäftsleben gegeben, bei dem sich zweifellos alle Teile am besten stehen: Für mögliches Geld tunlichst Gutes zu bieten, wobei den Aspiranten auf die allerbilligsten Preise der Ausdruck ihrer Wünsche of-

fen gelassen wird. Auch in Kinderspielsachen und ähnlichen Artikeln, in Hauseinrichtungs- und Haushaltungsgegenständen kommt man vom Großartigen zum Bürgerlichen zurück; wir wollen uns freuen und können denn getrost auf ein imponiert-Werden verzichten.

Das Weihnachtsgeschäft erfordert, wie jeder Kundige weiß, einen vollständigen Feldzugsplan; die Ausrüstung, die Kompletierung mit dem Neuesten, die Zusammenstellung alles Wünschenswerten und Interessanten ist schon seit manchem Tag, unbemerkt vom großen Publikum, im Gange, es wird im November, wenn St. Martin uns seine guten, gebratenen Gänse sendet, in der Hauptphase abgeschlossen sein. Winterher folgt die Eröffnung der Bataille auf das Publikum seine Gewinnung, den Platz eines Hauptfaktors im Weihnachtverkehr einzunehmen, der ihm nun einmal gebührt. Es muß ja in Form der Einkäufe die Kriegskosten bezahlen, aber gibt es denn etwas Erfreulicheres?

Nun, bis dahin ist es noch ein Weilschen, aber, wie dem nun einmal ist, große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Der Eisenbahn-Verkehr im Waren-Transport erhöht sich von Tag zu Tag, in Kästen und Kisten und Ballen verpackt zieht das Neueste, Allerneueste in die Verkaufsräume. Und damit wird auch die Erkenntnis wieder gefördert, daß es für die industrielle Fabrikation und ihren Markt keine abgeschlossenen Grenzen gibt, daß, wer finden will, nirgendwo lange mehr zu suchen braucht.

Kleine Chronik.

— Rom, 27. Okt. Auf den Trümmerhaufen Ferruzanos spielen sich unter strömenden Regen herzerregende Szenen ab: Ueberlebende suchen jammernd die Ueberreste ihrer Angehörigen. Während die Soldaten mit unglaublicher Energie arbeiten, verstimmt unter den Trümmerhaufen nach und nach das Stöhnen. Ein Gendarm, der aus dem Schutthaufen hervorrage, hörte nach 24 Stunden auf zu jucken; bei rechtzeitiger Hilfe wäre Rettung vielleicht noch möglich gewesen. In Sankt Eufemia halten die Erdstöße an und rufen Panik hervor; auch dort ist alles zerstört. Kardinal

Bortomano erklärte, der Anblick der Leichen, die Wind und Wetter ausgesetzt sind, sei entgegnerregend.

— Leipzig, 28. Okt. In der bekannten Pianofortefabrik Julius Blüthner in Leipzig haben 500 Arbeiter die Arbeit wegen Lohnminderungen niedergelegt. Die Arbeiter hatten eine 7 einhalbstündige Lohnminderung und eine 53 stündige Arbeitszeit pro Woche gefordert. Die Firma wollte nur 5 Prozent bewilligen.

— Paris, 28. Okt. Der in Vendome mit seiner Geliebten verhaftete Reserveoffizier Berton hat, wie nunmehr gerichtlich festgestellt worden ist, tatsächlich geheime Dokumente an eine fremde Macht verkauft. Mehrfache Hausdurchsuchungen haben stattgefunden.

— London, 27. Okt. Infolge dichten Nebels erfolgte heute auf der Untergrundbahn ein Zusammenstoß zweier Züge. Drei Personen sind getötet, 12 schwer verwundet. Den neuesten Meldungen zufolge soll sich die Zahl der Toten auf vier belaufen.

— Paris, 26. Okt. Der „Matin“ berichtet aus Turin, man schätzt die Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermissten auf 15 000. In San Dillato sind durch den Einsturz eines Hauses fünf alte Frauen getötet worden. Die Ortschaft Zapalbo ist nur noch ein Trümmerhaufen, unter dem sich die Mehrzahl der Einwohner befindet.

— Warschau, 28. Okt. Heute Nacht warf eine Bande Revolutionärer nahe der Station Slawkow eine Bombe gegen einen Waggon, in welchem sich ein Beamter mit dem Gelde für die Auszahlung an Bauangeestellte befand. Der Beamte wurde schwer verwundet, 15 000 Rubel geraubt. Die Angreifer koppelten die Lokomotive ab und entflohen.

— Florenz, 28. Okt. Die florentinische Zeitung „Giramoletto“ veröffentlicht eine Unterredung mit Frau Toselli, wo sie mitteilt, daß sie jetzt ihre Memoiren für ihre Kinder schreibe. Ein englischer Verleger habe ihr dafür 300 000 Lire angeboten.

— Bern, 28. Okt. Die Attentäterin Vattany Leon-tiw hatte seinerzeit in der Schwurgerichtsverhandlung in Thun eine Reihe von Anschuldigungen gegen den Untersuchungsrichter Saurer aus Interlaken gerichtet. Die Anklagekammer hat Saurer jetzt wegen Verletzung seiner Amtspflichten einen Verweis erteilt.

— München, 28. Okt. Die Münchener Polizei ver-

Durch die Schule der Liebe.

Roman von Wilhelmine von Gilleren.
(Nachdruck verboten.)

3.

„Er hat sich immer einen Sohn gewünscht und von nichts anderem gesprochen, als von seinem Jungen und den Plänen, welche er für den gemacht habe. Als aber endlich das Kind zur Welt kam und kein Knabe war, da schrie er ganz außer sich: „Nur ein Mädchen!“ ging hinaus und schlug im Zorn die Tür hinter sich zu, daß es dröhnte. Die junge Mutter — 's war ein zartes Fräulein, — bekam vor Schreck und Kummer Weinkrämpfe und regte sich so auf, daß sie das Fieber bekam und am dritten Tage starb. Dann packte ihn freilich die Reue, er raufte sich die Haare und weinte und schrie bei der Leiche, aber lebendig machen konnte er sie doch nicht mehr. Er ist jetzt schwer gequält, seit ihn der Schlag getroffen, und die Ernestine ist viel leicht auch zur Strafe so garstig geworden, aber er sollte doch wenigstens an dem armen kranken Geschöpf gut machen, was er bei seiner Geburt verbrocht, statt es zu mißhandeln. — Das Kind kann ja doch nichts dafür, daß es kein Junge ist.“

Ernestine hatte dieser Rede mit klopfendem Herzen gelauscht, und nun schlich sie sich fachte hinaus, damit die Magd nicht merke, daß sie etwas verstanden. Draußen blieb sie beim Hunde stehen und wollte ihn streicheln, aber das gepulste, dürstende Tier knurrte sie an. Sie sah, daß er kein Wasser mehr habe, ging mit dem Easnapf zum Brunnen und füllte ihn. Als sie das Wasser so schön aus der Röhre sprudeln sah, konnte sie der Versuchung nicht widerstehen, ihren brennenden Kopf unter den kühlen Strahl zu beugen. „Ernestine, was ist denn das wieder für eine Unart!“ schrie die Haushälterin zum Fenster heraus, aber schon triefte das Wasser aus den langen Locken des Kindes herab über Schultern, Brust und Rücken. — „Es wird in der

Sonne trocknen, bis ich zur Frau Staatsrätin komme“, dachte sie und brachte dem Hunde seinen Trunk; eine zweite Liebkosung wies dieser knurrend ab, weil er sich nicht im Saufen hören lassen wollte.

„Nicht einmal der Hund kann mich leiden“, dachte sie und schlich fort. „Nur ein Mädchen! deshalb ist der Vater so böse, weil ich kein Junge bin?“ und im Weiterstreiten murmelte sie das Wort in einem fort, und ihre Füsse gingen im Takte danach, wie nach einer Melodie: „Nur ein Mädchen! — nur ein Mädchen!“

Aus dem Fenster des oberen Stockwerks schauten ihr der Oheim und dessen Gattin zu. Die letztere war wenigstens äußerlich der entschiedenste Gegenpart zu ihrem anämischen Gatten. Sie war ungewöhnlich beleibt, und ihr lachendes Gesicht zeigte eine so mächtige Vollblütigkeit, daß, wenn ihr Mann selbst ein Vampir gewesen wäre, er sich jedenfalls von dem angehängten Vorrat an Blut- und Lebensfülle eine hübsche Zeit nähren gekonnt hätte. Er war aber kein solches Ungeheuer, wenn er auch die Knappheit seines körperlichen Seins mit einem gewissen Schmarogerbehagen durch diese üppige Hälfte ergänzte und ihren warmen Lebensatem durstig einatmete, wie etwa der Frierende und Hungernde den Duft eines warmen Bratens. Eine poetischere Vergleichung lies die fette Frau und ihr Verhältnis zu der feinen, durchgeistigten Person des Gatten nicht zu, denn trotz ihrer strahlenden Schönheit, ihrer breiten, buschigen Augenbrauen und der glänzend schwarzen Seidenhaare, trotz des wild gewellten biden Haars über einer kräftigen Stirn, trug der ganze Ausdruck des breiten Gesichts mit seinem gedrunkenen Doppelkinn und dem aufgeworfenen Mund ein so plumpes, geistloses und grobsinnliches Gepräge, daß ihr Anblick nur die materiellsten Gedankenverbindungen hervorrufen konnte. Doch dieser Ausdruck bedeutete zugleich, daß, wie groß auch der körperliche und geistige Unterschied zwischen dem Paare sein mochte, etwas da war, das die beiden ein-

ander verwandt machte: es war das Herz, das bei ihm verknöchert, bei ihr von Speck überwachsen war.

Es gibt Menschen, deren Gemütsart sich durch die medizinische Benennung „Fettherz“ trefflich veranschaulichen läßt. Es kennzeichnet alle jene Gemüter, die keiner Bewegung, keiner gefunden moralischen Tätigkeit mehr fähig sind, weil eine träge Sinnlichkeit sich, wie das Fett im Herzen, hemmend und lähmend darin abgelagert hat. — War auch der Entwicklungsgang im Gemüte ihres Gatten ein von dem ihren grundverschiedener gewesen, so fiel doch das Endergebnis übereinstimmend genug aus, um zwischen den Eheleuten jene Harmonie herzustellen, in welcher gewöhnlich der „Fettherz“ mit dem „Steinherz“ lebt. Die dicke, brünette Frau war eine würdige Gefinnungsgenossin ihres hageren, blonden Mannes, und daß sie außerdem Mittel wußte, ihm das Leben angenehm zu machen, die bei niemand ihre Wirkung verfehlen, der Geschmack- und Geruchsnerven hat, bewies der mit köstlich duftenden Früchten, Biskuits und einer in Eis gekühlten Himbeerbowl besetzte Tisch vor dem schwellenden Sofa. — So ertrug denn der feine Denker die Beschränktheit und Plumpheit seiner „besseren Hälfte“ um ihrer körperlichen Vorzüge und der Leichtigkeit willen, mit der sie sich zur Genossin seiner eigenwilligen Pläne machen ließ, — als Köchin besah sie ganz und gar seine Hochachtung, und die Ehe dieser beiden so verschiedenen Menschen war vollkommen, was man eine glückliche nennt.

„'s ist eine schenliche Kröte, die Ernestine“, sagte die zärtliche Tante, ihrer kleinen, bleichen Nichte nachschauend, wie sie geknickten Kopfes dahinschlief, „wenn ich sie auch noch so gut behandle, sie will ja doch nichts von mir wissen; man sagt, Hunde und Kinder merken, wer sie lieb hat und wer nicht; so mag es das Bälge ahnen, daß ich sie nicht mag.“

„Ob du sie leiden magst, ob nicht, ist hier ganz Nebensache“, entgegnete der Gatte. „Du hast sie nicht

haftete den 26jährigen Schweden Per Olof Carlsson, der in Wiesbaden Verlohringe im Werte von 11 000 Mark und in München Koffbarkeiten im Werte von 20 000 Mark gestohlen hat. Bei seiner Verhaftung machte er einen Selbstmordversuch. Man vermutet, einen gewerbmäßigen, internationalen Hoteldiebstahl verhaftet zu haben.

— **Breslau**, 28. Okt. Die vorgestern im hiesigen Stadttheater angelegte Uraufführung von Kurt Geufes Lustspiel „Der Meisterdieb“ konnte infolge Wasserrohrbruchs, der das Funktionieren des eisernen Vorhanges unmöglich machte, nicht stattfinden. Das Publikum begleitete den Vorfall mit lebhaften Demonstrationen.

— **Rom**, 28. Okt. Die Entgegnung der vom Papste getadelten Jung-Katholiken ist nunmehr erfolgt. Es ist ein anonymes Buch erschienen, betitelt „Programme der Modernisten; Antwort auf die Enzyklika Pius des Zehnten.“ Die Arbeit schließt mit folgenden Worten: „Unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, ein neues Bewußtsein von dem unvergänglichen Wert des Katholizismus zu verbreiten, die augenblickliche Verurteilung schreckt uns nicht. Wir wollen, daß das Christentum wieder eine Macht d. Fortschrittes werde.“

— **Brüssel**, 28. Okt. Die Polizei verhaftete einen deutschen Checkwindler auf Anzeige eines Hotelbesizers. Der Verhaftete trat als reicher Engländer auf, machte Schulden, und überreichte als Zahlung einen gefälschten Check.

— **Berlin**, 28. Okt. Mit ihrem Kinde aus dem Fenster gesprungen ist die 19jährige Frau des Tischlergesellen Kreßschmer aus der Cuverstrasse. Während das kleine erst 10 Wochen alte Töchterchen tot war, mußte die unglückliche Mutter mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Das Motiv der Tat ist unbegründete Eifersucht der Frau und daraus entstandene eheliche Zwistigkeiten.

— **Rastenburg**, 28. Okt. Das Oberkriegsgericht des ersten Armee-Korps verurteilte den Leutnant Elstermann, genannt v. Streitt, wegen vorschriftswidriger Behandlung, Verwendung Untergebener zu Privat Zwecken und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung und Urteilsbegründung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— **Berlin**, 28. Okt. Der 22jährige Student der Pharmacie August Gerlach der Sohn einer Oberamtsmitwwe aus Steglitz, kam am Sonntag früh mit zwei Komilitonen aus der Kneipe und geriet in der Chausseestraße mit einem Unbekannten in Streit. Plötzlich zog dieser einen Revolver feuerte einen Schuß auf Gerlach ab und entfloh. Gerlach erhielt eine schwere Verletzung in der rechten Brustseite.

— **Berlin**, 28. Okt. In der Nähe des Treptower Parks wurde kürzlich die Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen, einige Tage später fand man einen Leichnam eines Mannes in der Spree. Die Angelegenheit hat ja jetzt ihre Aufklärung gefunden, es handelt sich um ein Ehepaar, das gemeinsam in den Tod ging, weil es fürchtete, die schwer nervenranke Frau würde dem Jenseits verfallen.

Preßstimmen zum Prozeß v. Moltke-Harden.

Die Blätter kommentieren in spaltenlangen Artikeln das nicht mehr zweifelhafte Ergebnis des Prozesses v. Moltke-Harden und wenden sich mit Abscheu gegen den sinkenden Morast, den die Verhandlungen aufgedeckt haben. Selbst rechtsstehende Organe betonen, daß ein längeres Verbleiben des Grafen Moltke in der Umgebung des Kaisers unmöglich war. Rechtsstehende Blätter sind es auch, die sich zum Teil in außerordentlich scharfer Weise gegen den Leiter des Prozesses, den Amtsrichter Kern, aussprechen. So schreibt zum Beispiel die

Kreuzzeitg.: Was sich da jetzt vor dem Berliner Schöffengericht vollzieht, das ist eine Schande für die deutsche Publizität und wahrlich kein Ruhm für die deutsche Rechtspflege. Wir sind durch die Vorgänge bei den Prozessen in München und Karlsruhe nicht verwöhnt, aber hier hat man wirklich das Gefühl: Schlimmer kann es nicht mehr kommen. Es muß bedauert werden, daß nicht der Staatsanwalt die öffentliche Klage gegen Harden erhoben hat. Der Staatsanwalt hätte und der Justizverwaltung scheint leider das nötige Augenmaß gefehlt zu haben, als sie den Kläger auf den Weg der Privatklage verwies.

Post: Daß der Kläger Graf Moltke nicht für die hohe Stellung eines Flügeladjutanten des Kaisers prädestiniert war, hat der Prozeß trotz aller emphatischen Versicherungen Moltkes unwiderleglich festgestellt. Zu einem Freunde des Kaisers eignete er sich keinesfalls. Im Ausbeuten des Prozesses finden sich die äußeren und inneren Reichsfeinde zusammen; er ist für sie noch dankbarer als die emoioren des Fürsten Hofenlohe. Der Moltke-Prozeß ist leider eine Fundgrube für die in letzter Zeit mit so großem Erfolge bekämpfte Sozialdemokratie. Hoffentlich reinigt diese fürchterliche Gewitterluft die Luft.

Tägl. Rundschau: Wohl selten hat die Rechtspflege eines modernen Staates einen Prozeß geführt, der in gleicher Weise die öffentliche Sittlichkeit verpestet, das Vertrauen der unteren Klassen zu den höheren, ja zum Throne erschüttert und das eigene Land vor dem Ausland rüchichtslos an den Pranger gestellt hat, wie dieser Moltke-Harden-Prozeß. Wie will man denn da noch den Mut finden, irgend eine laszive Theatervorstellung oder ein unsittliches Buch zu verbieten, die doch nicht den tausendsten Teil des moralischen Schadens anrichten können, den eine solche Gerichtsverhandlung anrichtet?! Graf Moltke hat im Gerichtssaal den Eindruck hinterlassen, daß er sein Auge nicht recht frei erheben darf.

Deutsche Tageszeitung: Die Verhandlung hat das Vorhandensein einer Kamarilla in keiner Weise bewiesen, daß Fürst Eulenburg und Graf Kuno Moltke irgendwo und auf irgend welche Weise widerrechtliche Neigungen betätigt hätten; sie hat auch nicht bewiesen, daß beide Männer im medizinischen und technischen Sinne homosexuell seien. Herrn Harden als Hellden des Tages zu feiern, liegt keine Veranlassung vor. Die Akten über diesen unheimlichen und unheilvollen Prozeß werden noch lange nicht geschlossen werden. Das deutsche Volk ist in seinen breiten Schichten noch nicht so verurteilt. Es kann sich gegen die Verführung stemmen und muß es tun. Die geschlechtliche Sünde ist im eminenten Maße und im eminenten Sinne der Völker Verderben. Der Prozeß dieser Tage hat ein flammendes Menetekel an die Wände unseres Volkshauses geschrieben.

Berliner M.: Das deutsche Volk steht den Taten der Gezeichneten mit Verachtung gegenüber. Und Herrscher und Volk urteilen mit gleicher Schärfe über die schadenfrohen Feinde wie beklemmten Freunde.

Nationalztg.: Was in aller Welt hat mit der Affäre Moltke-Harden das Treiben einer Reihe hochstehender Offiziere in einer Potsdamer Villa zu tun? Was selbst die Details aus dem Eheleben des Klägers?

Bosfische Zeitung: Allgemein wird der Wunsch sein, daß nicht sobald die Presse wieder in die Notwendigkeit verurteilt werde, in ihren Berichten Scheußlichkeiten wiederzugeben, die zu berühren sonst ein anständiges Blatt geistiglich meidet. Es kann nur lebhaft beklagt werden, daß es notwendig wurde, die geheimsten geschlechtlichen Dinge in unerhörter Breite vor aller Welt zu behandeln.

Dies und Das.

Im englischen Eisenbahnkrieg fällt in dieser Woche die Entscheidung. Die Angestellten, die sich im Gegen-

satz zu der bisherigen Versplitterung enger Zusammengepflogen haben, haben bereits über die Streikfrage abgestimmt. Das Ergebnis kann bei dem bisherigen Verhalten der Bahnverwaltungen nicht zweifelhaft sein, wird aber erst im Laufe dieser Woche verkündet, da der Ausstand nicht vor dem 1. November beginnen soll. Die Eisenbahner verlangen außer Anerkennung ihres Verbandes finanzielle Besserstellung.

Hiobsposten über Hiobsposten kommen aus Kalabrien, das wie vor zwei Jahren von einem Erdbeben heimgesucht worden ist. Amlich werden 25 Unglücksorte aufgezählt, man fürchtet aber, daß die Zahl größer ist. Ueberall wird über unzureichenden Hilfsdienst geklagt. Es scheint sich der Vorgang von 1905 zu wiederholen, daß die Bevölkerung keine Hand rührt und alles den Soldaten überläßt. Die Zustände in dem völlig zerstörten Ferruzano sind trostlos. Die Größe des dortigen Unglücks erklärt sich daraus, daß die Einwohner im Augenblick des Erdbebens schliefen. Beinahe ebenso schwer geschädigt sind Braccione und St. Flazio, diese wie Ferruzano Orte von je etwa 3 000 Bewohnern. Die Orte sind auf Hügelspitzen gelegen und nur mit schlechten, schmalen Zugangsstraßen ausgestattet. Die Straßen sind entweder durch das Erdbeben zerstört worden, oder Wollenbrüche haben sie in wild dahindraufende Giechbäche verwandelt. Unter diesen Umständen ist die Hilfeleistung schwer, für die der König von Italien 100 000 und der Papst 50 000 Lire gespendet haben. Ein Panzerschiff überbrachte Holz zum Barackenbau und Desinfektionsmittel. Das Werk der Zerstörung in Ferruzano wurde durch einen Bergsturz vollendet. Eine Familie wurde von einer Erdschpalte verschlungen. Ein Säugling diente der Leichnam der Mutter als Schutz. Ein lebender Geretteter wurde wahnfinnig. Viele Vermundete starben aus Mangel an Hilfe.

Weiterbericht der Deutschen Seewarte.

30. Okt.: Teils bewölkt, teils heiter, Nachts Reif.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Schüren, welche bisher in fünf Trichinenschaubezirken eingeteilt war, ist in die 4 nachstehend aufgeführten Trichinenschaubezirke neu eingeteilt worden.

1. Bezirk.

Erlenbach von Nr. 1 bis einschließlich 54 und Wegger Buhberg. Trichinenschauer: Heinrich Langendorf, Schürer; Stellvertreter: Adolf Schneider, Schürer.

2. Bezirk.

Schürer von Nr. 1 bis einschließlich 58, Vorstadt von 1 bis 18, sowie der sogenannte Nagelpöten und Wegger Gräben. Trichinenschauer: Adolf Schneider, Schürer; Stellvertreter Heinrich Langendorf, Schürer.

3. Bezirk.

Die östliche Seite der Adelen- und Dorfstraße einschließlich Mergarten sowie Bruchstraße von Nr. 10 bis einschließlich Nr. 20 und Wegger Kämpfer. Trichinenschauer: August Kroll, Adelenstraße 24; Stellvertreter Fr. Dieblich, Adelenstraße 24.

4. Bezirk.

Die westliche Seite der Adelen- und Dorfstraße, Bruchstraße von Nr. 1 bis einschließlich 9, Freie-Vogelstraße, Kolonie und Pintel und Wegger Schöneberg. Trichinenschauer Fr. Dieblich, Adelenstraße; Stellvertreter August Kroll, Adelenstraße.

Hörde, den 22. Oktober 1907.

Der Landrat:

J. B. v. Rucke.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.

Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Ehrst.

Druck u. Verlag von Carl Brauns, sämtlich zu Schwerte.

an dich zu fesseln verstanden, und das ist ein Fehler — denn der schlechte Schein von Hartwigs Grausamkeit gegen das Kind fällt dadurch auch mit auf uns. Man hält sie im Dorfe schon für ein Opfer liebloser Erziehung. Der Pfarrer betrachtet sie wie eine Märtyrerin, deren er sich als Christ annehmen müsse, der Schullehrer ist wegen ihres klugen Kopfes für sie eingenommen — es fehlt nur, daß diese Leute uns auf den Hals kämen und meinem blödsinnigen Bruder noch in der ersten Stunde das Gewissen rührten, daß er ihr in der Neue wer weiß was vermacht. Das wäre ein fataler Streich, und solche Leute fallen leicht von einem Extrem ins andere. — Das Kind muß also unter jeder Bedingung von ihm ferngehalten werden. Gelingt es mir nicht, sie von hier fortzubringen, so müssen wir sie wenigstens durch Güte an uns ziehen und den Leuten den Mund stopfen.“ Ein unwilliger Seufzer seiner Frau unterbrach ihn. „Ich weiß wohl, es ist eine lästige und widerwärtige Pflicht, aber es wird ja, so Gott will, nicht lange dauern. Hartwich ist übermäßig — er kann noch ein Jahr leben, er kann aber auch, wenn ein zweiter Schlaganfall kommt, in der nächsten Stunde weg sein — dann magst du meinerthalben die Last abschütteln und Ernestine in ein Institut stecken. Der Anstand aber, meine Liebe, muß immer und allem aufrecht erhalten werden. — Du weißt, daß der Anstand jederzeit die Richtschnur meines Handelns war. Wie ich es nicht liebe einen schmutzigen Rock zu tragen, auf einem unreinen Tischkuch zu speisen, so ist mir auch jeder Fleck an meinem Namen unerträglich.“ Er hatte sich während dieser Rede an den Tisch gesetzt und die dunkle Bowle in einen ausgespigten Glas gegossen. Während er sie mit feinen Lippen bedächtig prüfend einschlürfte, warf sich die Gattin neben ihm so ungestüm in das Sofa, daß die Sprungfedern knackten und der arglose Gemahl auf der anderen Seite wie auf einer Woge in die Höhe geschmetzelt war, das Gleichgewicht verlor und sein Ge-

tränk auf das reinste aller Hemden goß. — Er schnalzte leise mißbilligend mit der Zungen Spitze und wachte sich sorgfältig ab. „Nun muß ich mich ganz umkleiden“, sagte er im Tone schärfsten Vorwurfs.

„Das bedeutet nichts Gutes, daß du dich gerade bei diesem Gespräch vollgeschüttet hast“, meinte verblüfft die abergläubische Frau.

„Es bedeutet, daß du nie lernen wirst, dich wie eine Dame zu benehmen!“ war die ruhige Antwort.

„So!“ rief die Getadelte lachend. „Ich muß mir wohl aristokratischere Manieren angewöhnen, damit ich deinem Bruder mehr Ehre mache, der sich in dem Schnaps, den er brennt, den Schlag an den Hals getrunken hat? Ein schöner Adeliger — das muß ich gesehen!“

„Gerade weil er seinem Stande Unehre macht, will ich meinem Stande desto mehr Ehre machen und darin sollst du mich unterstützen, statt darüber zu lachen. Und wenn wir sein Erbe antreten, dann will ich zeigen, daß man nicht in freierlicher Wiege geboren zu sein braucht, um ein Aristokrat zu sein — und der weggejagte Marburger Professor wird in der Elite der wissenschaftlichen Welt wie in der Gesellschaft eine Rolle spielen, um die ihn ein Fürst beneiden kann. — Mit Geld geht ja alles, und wo Geld und Verstand beisammen sind, da fängt man die Menschen wie Fliegen an der Leimstange.“

„Ach, das wird herrlich!“ rief die von dieser Aussicht hocherfreute Frau, goß sich ein großes Glas Bowle voll und stürzte es in raschen Zügen hinunter.

„Es ist allerdings ein so unerhörtes Glück, daß man so nüchtern sein muß wie ich — um den Verstand nicht darüber zu verlieren!“ sagte der Mann und schaute mit seinen weißblauen Augen fast träumerisch vor sich hin.

„Dann hatten wir Wagen und Pferde und ich fuhr mit Bedienten vor den Toren an. Und Gertrud kommt eine französische Nonne und wird immer weiß-

und himmelblau gekleidet. Wir ziehen in die Residenz und du, Leuthold, brauchst nichts mehr zu arbeiten, kommst dich den ganzen lieben Tag amüsieren!“ bemerkte die Gattin und warf stolz den Kopf zurück, als dächte sie sich in die Seele eines ihrer künftigen Aufschwenker hinein.

„Glaubst du, ich würde dann zum Tagedieb?“ fragte er sie mit einem stehenden Blick. „Nein, gewiß nicht! Wenn ich die zehn Gebote zu machen gehabt hätte, ich hätte statt des siebenten Gebotes gesagt: „Du sollst dem lieben Gott den Tag nicht stehlen!“ denn kein Dieb erscheint mir so verächtlich wie der Tagedieb!“

Die Frau lachte und zeigte zwei Reihen der schönsten Reißwerkzeuge, deren Stärke sie gleich darauf durch das Aufknacken von Haselnüssen erprobte.

„Glaubst du“, fuhr Leuthold fort, „ich würde mich mit dem Ruhm, ein reicher Mann zu sein, begnügen? Nein, mich dürstet nach anderen Ehren. Sobald ich die Mittel in Händen habe, nehme ich meine alte Wissenschaft wieder auf und dann will ich etwas leisten, was mir die armen Teufel, die täglich ein paar Stunden Kolleg lesen müssen, nicht nachmachen werden! Und ein chemisches und physikalisches Laboratorium will ich mir errichten, wie es manche Universität nicht aufzuweisen hat. — Ach — wenn ich einmal all das verhassten Zwanges, all der elenden Handlangergeschäfte in der rauchenden, stinkenden Fabrik entledigt bin, — dann will ich mich haben in der freien, frischen Strömung der Wissenschaft und mir einen Namen machen, der sich den ersten unserer Zeit zur Seite stellt.“

„Das ist das ganze Glück, was du dir ausmalst?“ fragte geringschätzig die Frau.

„Es gibt kein größeres Glück, als eine Rolle in der Welt zu spielen durch eigenes Verdienst — und hat mich meine Armut bisher daran verhindert, so soll mir nun bald mein Reichtum dazu verhelfen, indem er mich unabhängig macht.“

(Fortsetzung folgt.)